

Wegen der bereits stark vorgerückten Zeit mußte der Vortrag des Herrn O. Neumann: Bemerkungen über vermeintliche und wirkliche Unica, verschollene und wiedergefundene Arten von der Tagesordnung abgesetzt werden [ist gesondert abgedruckt].

Nach Schluß der wissenschaftlichen Sitzung um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr, wurde ein gemeinsames Mittagsessen in den schönen Räumen des Ratskellers eingenommen. Abends traf sich ein Teil der Teilnehmer im Zentraltheater, und noch lange blieb man dann bei Kneist in anregendem Meinungs-austausch beisammen.

### Montag, den 6. Oktober 1913.

Vormittags 9 Uhr wurde der Zoologische Garten besichtigt. Namentlich waren es verschiedene, größtenteils östliche Adlerformen, die besonders Interesse erregten und deren Artbestimmung Schwierigkeiten aufwies. Ferner fesselte der große Flugkäfig mit seinen Reiher, Möwen, Rabenvögeln und anderen lange die Aufmerksamkeit, und die gutbesetzte Stelzvogelwiese fand gebührende Bewunderung; natürlich wurde auch der Bestand an Säugetieren und Reptilien und den Bewohnern des Aquariums nicht vernachlässigt. Alle Beteiligten waren voll des Dankes über die eingehende und anregende Führung durch den Direktor des Gartens, Herrn Prof. Dr. Brandes. Am Mittag unternahmen einige Teilnehmer trotz des schlechten Wetters einen Ausflug nach Moritzburg. Sie hatten das Glück, daß sich am Nachmittag das Wetter aufklärte und sich die Gelegenheit bot, große Mengen von Wasservögeln, besonders Stockenten und Blässhühnern, auf den Seen vorzufinden. Auch Birkwild, einige Raubvögel, Fischreiher und andere Vogelarten kamen zur Beobachtung.

Mit dem Ausfluge erreichte die diesjährige Jahresversammlung, die allen Teilnehmern reiche Anregung geboten haben dürfte, ihr Ende.

**O. Heinroth.**

### Bericht über die Septembersitzung 1913.

Verhandelt in Berlin, Montag, den 8. September, abends 8 Uhr, im Architekten-Vereinshause, Wilhelm-Straße 92.

Anwesend die Herren: Schillings, Krause, Fromholz, Steinmetz, Haase, Baerwald, Neunzig, Schiller, Deditius, Reichenow, Schalow und Heinroth.

Als Gäste: die Herren Spatz und Wache, sowie Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow.

Schriftführer: Herr Heinroth.

Während der Ferien haben wir die Nachricht von dem Hinscheiden von zweien unserer Mitglieder erhalten. Am 27. Juni starb zu Odiham Priory Philip Lutley Sclater, einer der hervorragendsten Ornithologen unserer Zeit, im Alter von

83 Jahren. Im Jahre 1856 wurde er Mitglied unserer Gesellschaft, die ihn 1901, gelegentlich der 50 Jahrfeier, zum Ehrenmitgliede ernannte. Der Vorsitzende gibt ein kurzes Lebensbild dieses hervorragenden Mannes (vergl. Ornith. Monatsberichte, 1913, 155—156).

Ferner verloren wir ein treues Mitglied unserer Gesellschaft und einen eifrigen Besucher unserer Monatsversammlungen Major Artur von Treskow. Er starb am 3. September dieses Jahres. Nachdem er aus dem aktiven Militärdienst ausgeschieden widmete er sich, wohl durch seine Jagdpassionen angeregt, der Ornithologie und speziell der Oologie. Er hinterläßt eine, besonders an Suiten sehr reiche oologische Sammlung, welche seiner letztwilligen Verfügung gemäß an das Berliner Zoologische Museum fällt.

Schließlich erwähnt der Vorsitzende noch des Todes Dr. Detmers', der zwar nicht Mitglied unserer Gesellschaft war, aber vielfach an den Sitzungen derselben teilnahm. Detmers hatte sich als Zoologe der unglücklichen Schröder-Stranz Expedition, über welche ja nunmehr das Urteil feststeht, und die 7 Deutschen und einem Norweger den Tod gebracht hat, angeschlossen. Wahrscheinlich ist er, in Gemeinschaft mit dem Botaniker Dr. Moeser, Mitte Oktober 1912 in der Wijdebai ertrunken. Detmers hat sich durch eine umfangreiche, in unserem Journal veröffentlichte Arbeit „Studien zur Avifauna der Emslande“ wie ferner durch einen „Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung einiger jagdlich wichtiger Brutvögel in Deutschland“ (Neudamm 1913) bekannt gemacht.

Die Anwesenden ehren das Andenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Die Herren Reichenow und Schalow legen die in den letzten Monaten eingegangenen Bücher und Zeitschriften vor.

Herr Spatz berichtet über einige Beobachtungen, die er auf dem Fetzara-See in Nordost-Algerien in diesem Jahre gemacht hat. Der See ist etwa 12—13000 ha groß, ungemün seicht und von riesigen Rohrbeständen umsäumt. Herr Spatz war in der zweiten Hälfte des Mai mit Herrn Graf Zedlitz dort und später noch einmal allein 3 Wochen lang bis in den Juli hinein. Besonders interessant waren die Beobachtungen, welche der Vortragende an *Erismatura leucocephala* (Scop.) machen konnte, deren Männchen an ihrem hell türkisblauen Schnabel weithin kenntlich sind. Diese Ente hält sich stets zu den Trupps von *Fulica*. Aufgescheucht fliegt sie dicht über das Wasser davon und kehrt dann zu dem Eindringling zurück, ihn im Bogen umfliegend, wobei man oft zu Schuss kommt. Die Tiere waren um diese Jahreszeit stets paarweise anzutreffen. Erst Anfang Juli fanden sich frische Gelege, die aus etwa 15 Eiern bestanden und häufig in alten *Fulica*-Nestern lagen. Merkwürdigerweise kommt gewöhnlich nur die Hälfte der Eier eines Geleges aus.

*Erismatura* ist ungemein fett; zum Herbst steigert sich dies so, daß die Tiere nicht mehr recht fliegen können. Im Magen fanden sich nur Grünzeug und Sämereien. In den Rohrbeständen des genannten Sees übernachteten, auferhalb der Brutzeit, unglaubliche Mengen von Staren (*Sturnus vulgaris*). Die Eingeborenen erlegen sie in der Nacht, um sie zu Speisezwecken zu verkaufen: in einer Nacht wurden einmal 1800 Stück geschossen. Diese Vögel werden dort den Oliven recht schädlich. Im Juni trafen die ersten Flamingos am See ein. Es waren fast nur junge, noch graue Vögel. Herr Spatz hat die Jagd auf dem Fetzara-See auf 3 Jahre gepachtet.

Herr Reichenow erkundigt sich, ob der Star auch dort brüte. Herr Spatz verneint dies; nur *Sturnus unicolor* sei dort Brutvogel. Herr Heinroth bemerkt, daß nach den bisherigen Mitteilungen *Erismatura* wenigstens in der letzten Hälfte der Brutdauer so gut wie nicht auf den Eiern angetroffen werde. Diese sind im Verhältnis zum Vogel ungemein groß und sehr dotter- und fettreich, sodafs vermutlich die Keimlinge so viel Wärme erzeugen, daß eine Bebrütung zu ihrer Entwicklung nicht nötig ist. Es ist auch schwer verständlich, wie diese Ente mit ihrem überaus knappen Brust- und Bauchgefieder ein so großes Gelege decken kann. Herr Spatz erwidert, daß er niemals brütende Ruderenten angetroffen habe. Das Wasser, auf dem die Nester stehen, ist übrigens Tag und Nacht stets sehr warm.

Herr Schillings lenkt in einem längeren Vortrag die Aufmerksamkeit auf das Aussterben einiger, der Mode zum Opfer fallenden Vogelarten. Vorbildlich zum Schutze dieser bedrohten Tiere gehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor: sie legen dem Jäger Tagesbeschränkungen in der Schufszahl auf und haben neuerdings ein Verbot der Einfuhr sämtlicher Vogelfedern, die nicht vom Hausgeflügel und vom Straufs stammen, durchgesetzt. Auch Australien hat sich durch ein solches Einfuhrverbot sehr verdient gemacht, und es besteht die Hoffnung, daß England bald nachfolgen wird. Wie unsinnig in Deutschland die Vernichtung solcher Arten, die von anderer Seite mit allen Mitteln gehegt und gepflegt werden, vor sich geht, zeigt die Tatsache, daß man in diesem Sommer im Warenhaus Wertheim in Berlin in großer Zahl flugunfähige Brandenten, die von unserer deutschen Nordseeküste stammen, zu Speisezwecken zum Verkauf angeboten fand. In sehr anerkennenswerter Weise hat sich die Leitung der Firma auf eine entsprechende Eingabe hin bereit erklärt, diesem Unfug sofort Einhalt zu tun. Herr Schillings berichtet noch über eine Anzahl ähnlicher Fälle im In- und Auslande und wendet sich dann besonders mit Entrüstung gegen die neuerdings von den Federhändlern aufgestellte Behauptung, daß die Reiherfedern zum großen Teil aufgesammelt werden, also von mausernden Tieren stammen. Wenn wirklich einmal ein paar solcher Federn in den Handel kommen, so spielen sie

doch gar keine Rolle im Vergleich zu den Mengen, die von solchen Vögeln stammen, die von den Eiern oder Jungen weggeschossen sind.

**Heinroth.**

### Bericht über die Novembersitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Architekten-Vereins-hause, Wilhelmstraße 92.

Anwesend die Herren: Fromholz, v. Lucanus, Schiller, v. Versen, Neunzig, Haase, Baerwald, Schillings, Krause, O. Neumann, Klein, Schalow, Reichenow, Deditius, Steinmetz, Heinroth und Fräulein Sneathlage.

Als Gäste die Herren: v. Stralendorff, Spatz, Puhmann, C. Wache, P. Kothe und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow.

Schriftführer: Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst des Hinscheidens eines der ältesten Mitglieder, des Dr. H. Dohrn in Stettin, der 55 Jahre der Gesellschaft angehört hat und im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Ornithologisch hat er sich 1871 durch die Bearbeitung seiner 1869 auf den Capverden gesammelten Vögel (J. f. O. 1871) verdient gemacht. Er war der Begründer des Pommerschen Provinzial Museums. Die Anwesenden ehren den Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Vorsitzende begrüßt Herrn Klein aus Sofia, der für einige Wochen in Berlin weilt.

Im Anschluß an die Verlesung des letzten Sitzungsberichtes gibt Herr Heinroth der dringenden Bitte Ausdruck, in Zukunft stets einen Bericht über die bei den Sitzungen gehaltenen Vorträge einzureichen.

Herr Reichenow bespricht bei Vorlage der Literatur besonders die Mitteilungen Sarasins (Vogel Neucaledoniens) über den Kagu, *Rhinochaetus jubatus*, dessen Ausrottung namentlich durch die in seiner Heimat eingeführten Katzen und Hunde zu befürchten ist.

Ferner werden eingegangene Bücher und Zeitschriften von den Herren Schalow und Heinroth besprochen.

Herr v. Lucanus hält hierauf einen Vortrag über seine diesjährigen Vogelzugsbeobachtungen auf Rossitten, wobei sich sehr interessante neue Gesichtspunkte ergeben haben.

In dem sich anschließenden Meinungs-austausch betonen die Herren Reichenow und Schalow, daß die sichere Beobachtung, daß Tannenhäher nach Osten zurück ziehen, sehr wichtig sei; könne man doch bei sonstigem Ansichtigwerden des Vogels im Gehölz eine Zugrichtung so leicht nicht feststellen. Was die hoch über die Bäume streichenden Meisen betrifft, so bemerkt Herr Puhmann, daß er dieselbe Beobachtung am 19. Oktober, vorm. 11 Uhr bei Rüdersdorf gemacht habe.